



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1641**

§.3. Durch deß Meers/ wie auch durch dieses Lebens Gefahr/ ist schwerlich  
zukommen/ [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

Eccles. 2,

grewlicher/ wann es gleich wie ein Unsinnige Bestia, auß seiner Hölen herauß springet/ vñ den Erdbogen vberschwemmet. Dann ob gleich wol/ Alle Fluß in das Meer lauffen/ vñ dasselbige doch nicht vbergehet. Wan man wil reden/ von dem ganzen Meer/ welches die ganze Erden vmbgibt; Jedoch von den Winden angerieben/ so reißt es an etlichen Orthen auß/ dermassen vñ gestalt/ das es ganze Stätt/ Schlöffer, ja ganze Provinzen vñ Länder vberschwemmet; wie solches Cato, Solinus, S. Augustinus vñ Isidorus mit vñen Historien beweisen. Vñ in vñen Wasser Insuln siber man noch heutiges Tags/ die spizen von den Thürnen/ welche diß bezeugen/ vñ damit zuuerstehn geben/ das nach dem letzten Gericht Gottes/ die Menschen in der Erden/ die Erd aber in dem Wasser müsse begraben werden/ wie dann solches die fürnehmsten Theologen darsür halten/ ic.

Suar. 3. pag.  
com. 5. disp.  
§ 8. sect. 3.

S. III.

Durch deß Meers/ wie auch durch dises Lebens Gefahr/ ist schwerlich zu kommen/ ic.

VIII.

**I**n allen disen Gefahrē deß Meers/ können die zum besten reden/ so auff dem Meer herumb schiffen/ oder doch nicht

nicht weit von demselben wohnen. Vnd auß  
ihrem reden / sollen wir lehren erkennen /  
fürchten / vnd lieben / nicht den Neptunum,  
oder einen andern Meergözen / sonder den  
wahren GOTT / der den Winden vnd dem  
Meer gebietten kan / vnd sie seynd ihm gehor-  
samb / ꝛ. Wiewol aber das erschrockliche  
Meer vns billich ein Schrecken einjagt / vnd  
niemandt (er sey dann ein verzweiffelter Wa-  
genhaß) so vilerley Gefahren lieben kan; so  
ist doch etwas / welches den jentgen / die auß  
vnuermeidlicher Noth auß das Meer getri-  
ben wert en / nit ein wenig trösten kan. Dann  
welche sich in dise Gefahr nicht freuentlicher  
Weiß begeben / verdienen ein Lob; welche  
sie auch starckmüchtig vberwinden vnd auß-  
stehen / verdienen grosse Glory vnd Herrlich-  
keit darzu. Ist derhalben Gott nicht zutad-  
len / daß er das Meer erschaffen hat. Dann  
er hat es darumb erschaffen / daß etliche ihr  
Weißheit erzeugten / in Vermendung des  
Meers / andere in Vberwindung seiner Ge-  
fahren. Dann es nit ein schlechts Ding / so  
vilerley Gefahren vberwinden. Derhalben  
wann wir dem Latino Pacato, dem Sidonio  
Appollinari dem N. Rhenano glauben / so  
haben die alten Franzosen im Brauch ge-  
habt / an einem Ort / da sie ein Statt bauen  
wolten / ein Schiff zu einem Warzeichen ge-  
setzt.

Matth. 8.

Verg. 1. A.  
nsid.

setet. Vnd das wol billich. Dann was ist  
herlicher/ als daß man von einem dapffern  
Mann sagen kan; Multum ille & terris ia-  
Etatus & alto; Zu Wasser vnd zu Land  
den / hat er vil außgestanden. Also  
seynd ihr vil durch grosse Meersgefahr / hoch  
ankommen / vnd reich worden / aber mit  
Kunst vnd Geschicklichkeit / nicht mit Freuel  
vnd Leichtfertigkeit. Dann sie haben nicht  
das Wasser mit Füessen getretten / vnd die  
Gefahr verachtet / sondern haben sich vor so  
grossen Gefahren fleißig für gesehen / vnd  
geristet mit gutten Schiffen / vnd ver-  
ständigen Patronen. Also haben etliche daß  
guldene Fluß / andere das Gold selbst / ande-  
re Edle Gestem / vnd dergleichen köstliche  
Kauffmannschaz / auß dem Meer / mit sich  
heimb gebracht. Also auch lesen wir; in N.  
Schrifft daß des Königs Salomonis Schiff/  
alle drey Jahr einmahl ober Meer gefahren/  
vnd mit heimb gebracht Gold / Silber / Ele-  
phantbein / Affen / vnd Pfawen / 1c. Zu di-  
sen vnsern Zeiten / ist kundbar / was für  
stattliche Schiffarthen seynd abgangen / in  
die Neue Welt hinein / darinnen man vil  
mehr den Schaz der Seelen / als des Goldes  
gesuchet hat / 1c.

IX.

Weil derohalben von wegen des Goldis/  
des Silbers / der Edelgestein vnd Perlein;  
von.

von wegen der Papagen / Affen / vnd Pfa-  
 uen / vnd dergleichen Sachen / so grosse Ge-  
 fahren des Meers / mit so grosser mühe vnd  
 Arbeit / mit so grossem Vnkosten / werden  
 außgestanden ; Wer wolte nicht mit allem  
 Fleiß nachsetzen / dem Himmlischen Gulde-  
 nen Fluß / des jenigen Lämbleins / welches  
 S. Ioannes in seiner Offenbarung gesehen  
 hat / mitten vnder den 24. Alten ? Wer  
 wolte nit suchen diejenige Himmlische Statt /  
 welche auß lautter Edelgesteinen ist auff-  
 bauet ? Wer wolte sich da nicht bemühen  
 vnd umbsehen / daß er ein guttes Schiff / ein  
 erfahrenen Patron , vnd andere nothwendige  
 Ding / zu einer so gefährlichen Schiffarth /  
 köndte bey gutter Zeit vberkommen vnd zu  
 wegen bringen ?

Also hat es Gott angeordnet daß wir  
 durch den Sündfluß diser Welt / sollen hin-  
 auffschwimmen auß die Berg der Seeligkeit /  
 gleich wie die Arca Noë , auß die höchsten  
 Berg Armeniae erhebt ist worden. Warumb  
 machen wir vns dann nit ein solchen Schiff-  
 lasten / mit dem Noë ? ja warumb lachen wir  
 die auß / welche daran machen ? mainen wir  
 villeicht / wir können das Wasser dretten / vnd  
 vber so erschrockliche Wellen des Meers mit  
 Süßen lauffen ? Wir fehlen weit / O elende  
 Menschen. Man laufft nicht also vber das  
 Meer /

X.

206 Das 9. Cap. Die Gefahren der Welt /  
Meer / sonder man muß darüber schiffen.  
Moses selbst hat die Kinder Israel nicht in  
das gelobte Land können einführen / dann al-  
lein durch das rothe / aufgespannte Meer. Al-  
so auch Josue da er darnach das Volk Godes  
gar in das gelobte Landt hinein geführt /  
hat er den Bundestafeln Godes darzu ge-  
braucht / vnd darmit den Jordan zertheilet.  
Daß vns der Herr gleichsamb da hat wol-  
len andeuten / man müsse durch das Meer di-  
ser Welt / mit grosser Sorg mühe vnd Arbeit /  
zu dem Gestir der ewigen Seeligkeit gelan-  
gen. Wann dem nun also / wie ihm in der  
Warheit nicht anderst / warumb werden dan  
so vil gefunden / welche mitten in den Wel-  
ten diser Welt also sorglos dahin leben / nichts  
thun / nichts leiden wollen ? Hat Christus  
selbst leiden müssen / vnd also durch den Er-  
derbach ja durch das rothe Meer seines hei-  
ligen Bluts / eingehn in sein Herligkeit / wie  
wollen wir dises Meer / ohne daß Schiff des  
H. Crentzes vberschiffen ? werden wir villeicht  
durch ein lautiern Rosengarten dorthin kom-  
men ? Wird man vns auff Küßlein dorthin  
tragen ? Wie werden wir dann können sa-  
gen ; Torrentem pertransiuit anima nostra,  
Vnser Seel ist durch ein rauschenden  
Bach gangen ? Wir werden es nicht kön-  
nen sagen. Wer nicht wil Arbeiten / verdient  
feinen

Ios. 3.

Luc. 24.

Psal. 123.

keinen Lohn. Das ist aber ein grosse / mächtige Arbeit vor dem Meer diser Welt sich fürsehen / ein Schiff fasten machen für den Sünder / auß die Berg hinauff kommen / da die Wellen des Meers nicht können einschlagen / *rc.* Seelig ist der Mensch / welchen die gefahren gescheidt machen / vnd gedultig in der Arbeit. Dann wer mit der Gedult hülff arbeitet / den kombt es leichter an / als wann er ohne hülff / mitten in der Gefahr müst arbeiten. Der aber solche Arbeit wil stehen / wirdt noch ein grössere bekommen. Vnd wird ihm geschehen / wie einem / der ein Bächlein meidet / vnd fällt in einen Fluß. Dann hör was David sagt: Unser Seel ist durch ein rauschenden Bach gangen. Vnd hett sie das nicht gethan? Forsitan aquam intolerabilem. Vileicht hett sie durch ein vnleidenlichs Wasser müssen watten / *rc.* O wie ein vnleidenlichs Wasser / ist die Arbeit diser Welt? Wie ein vnleidenlichs Wasser / der höllische brinnende Fluß? Dem werden wir aber nicht entgehn / wann wir nit an der Arca Noë arbeiten wollen / vnd wann der Herr nicht bey vns wird seyn. Dann wann der Herr bey einem ist / der weiß wol das er zu der künfftigen Seeligkeit / durch dises vngheure Meer

Psal. supra.

Apoc. 19.

der

der Welt muß schiffen / vnd helt den Müßig-  
gang für die größte Gefahr. Er meint / er sey  
so weit vom Himmel / so weit er von dem stren-  
gen vnd arbeitsamen Leben ist. Vnd wann  
er von andern schon wol gehalten wirdt / so ist  
er ihm selbst streng / mit Härinen Kleidern /  
mit scharpffen Geißeln / vnd dergleichen Mor-  
tificationen, &c.

## §. IV.

In der H. Schrift wirdt durch  
das Wasser vnd Meer / nicht allein die  
Widerwertigkeit / sonder auch Gefahr zu-  
verstehn geben, &c.

X I.

**D**erohalben gleich wie ich mit dem  
Egyptischen Labrynth oder Zee-  
garten / das Meer der sichtbarlichen  
Welt verglichen hab; Also vnd vil mehr / wil  
ich jezundt die Welt selbst mit dem Meer in  
seinen Gefahren / etwas weitläufftigers ver-  
gleichen. Plato der alt Philosophus, hette et-  
nen discipulum mit Namen Cropilus, der  
wohnet an dem Meer. Diser thet die Fenster  
zu / so auff das Meer hinaus stengen. Da  
man ihn fragte / warumb? Gab er dise Ant-  
wort: Ich mag das Meer nicht an-  
schawen / damit mich nicht ein lust

ans